

01-2023

# praxis

Fachinformation für (Zahn-)Medizinische Fachangestellte



**Digitalisierung**  
Wie geht es weiter?

# UMFRAGE

JETZT MITMACHEN!

WELCHES **THEMA**  
INTERESSIERT SIE  
BESONDERS?

SIE MÖCHTEN MEHR ZU EINEM BESTIMMTEN THEMA  
IM **praxis**-MAGAZIN LESEN? SIE HABEN KONKRETE FRAGEN ODER  
WÜRDEN GERNE SELBST ZU WORT KOMMEN UND IM MAGAZIN  
ERSCHEINEN?

DANN SCHREIBEN SIE UNS! WIR FREUEN UNS ÜBER EINE E-MAIL AN:  
[KOMMUNIKATION@UKAACHEN.DE](mailto:kommunikation@ukaachen.de)

WIR GREIFEN IHRE IDEEN GERNE AUF!

**UNIKLINIK  
RWTHAACHEN**



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Uniklinik RWTH Aachen **Verantwortlicher:** Dr. Mathias Brandstädter **Redaktion:** Dr. Mathias Brandstädter, Sandra Grootz, Michaela Mütter, Florian Schaefer, Doreen Mießen, Jana Schruff, Melanie Juchem **Satz und Layout:** Michaela Mütter **Fotos:** Uniklinik RWTH Aachen, Adobe Stock, Fotolia **Druck:** Hausdruckerei Uniklinik RWTH Aachen **Anschrift der Redaktion:** Redaktion Uniklinik RWTH Aachen, Pauwelsstraße 30, 52074 Aachen **E-Mail:** [kommunikation@ukaachen.de](mailto:kommunikation@ukaachen.de)

**4**

### **Atemwegsinfekte:**

Höhepunkt der Grippe- und Erkältungswelle überschritten

**6**

### **Digitalisierung: Wie geht es weiter?**

Fortbildung für MFA/ZFA von AOK Rheinland/Hamburg, Verband medizinischer Fachberufe e. V. und Uniklinik RWTH Aachen

**8**

### **Bitte mehr Respekt**

Aggressionen in Arztpraxen nehmen zu

**10**

### **Spende der anderen Art**

Das Wichtigste: eine Entscheidung treffen!

**12**

### **Ein Medizinischer Blick auf die Cannabis-Legalisierung**

Besteht ein Risiko oder nicht?

**14**

### **Glotze an und ab aufs Sofa!**

Die besten Arztserien für einen gemütlichen Fernsehabend

**16**

### **Digitale Patientenakademie**

– für Jung und Alt

## Atemwegsinfekte:

### Höhepunkt der Grippe- und Erkältungswelle überschritten

**Nach Jahren des Abstands und des Masketragens schwächt bei vielen das Immunsystem. Das Robert Koch-Institut (RKI) schätzte die Zahl der Erkrankten in den ersten zwei Dezemberwochen auf knapp zehn Millionen – das sind mehr als zum Höhepunkt schwerer Grippewellen. Die Influenza-Zahlen sind mittlerweile rückläufig. Sorge bereiten stattdessen bakterielle Sekundärinfektionen.**

Schon ungewöhnlich früh, nämlich im Oktober 2022, war die Erkältungs- und Grippewelle gestartet. In den Arztpraxen füllten sich die Wartezimmer und an den Wochenenden bildeten sich Schlangen vor den Notfallpraxen. Vor allem Kinder, so zeigen es die RKI-Zahlen, holten in diesem Winter die Infektionen nach, die in den vergangenen Jahren coronabedingt durch Kontaktverbote, Maskenpflicht sowie Schul- und Kitaschließungen ausblieben. Ihr Immunsystem war weniger trainiert, die Infekte vielen heftiger aus. Die Folge: Schulen und Kitas leerten sich im Advent so stark wie selten, auch viele Lehrkräfte und Erzieherinnen waren betroffen.

Besonders angespannt war die Situation in vielen Kinderkliniken. Denn neben Influenzaviren zirkulierten vor allem die Respiratorischen Synzytialviren (RSV). Diese sind für kleine Kinder nicht ungefährlich, viele Betroffene mussten daher stationär behandelt werden. Aber auch bei Erwachsenen galt und gilt: Ein untrainiertes Immunsystem ist anfälliger als ein trainiertes. Dies erklärt zumindest zu einem großen Teil die hohen Ansteckungszahlen in dieser Saison. Für viele Arztpraxen bedeuteten die Dezemberwochen ein Arbeiten am Limit. Der hohe Krankheitsstand in der Gesamtbevölkerung war allerdings in den Praxen nicht zu

verzeichnen. Hier half vermutlich die immer noch bestehende Maskenpflicht so mancher MFA/ZFA und auch den Ärztinnen und Ärzten unbescholten durch die Grippewelle. Inzwischen hat sich die Zahl der Atemwegserkrankten in Deutschland normalisiert. Seit Beginn der Grippewelle wurden dem RKI mehr als 255.000 im Labor bestätigte Grippefälle gemeldet. 558 Menschen seien infolge der Ansteckung gestorben (Stand: Mitte Januar 2023).

#### VORSICHT VOR SEKUNDÄRINFEKTIONEN

Auch wenn die Zahl der Influenza-Fälle rückläufig ist, kann das Virus weitreichende Folgen haben. Im Januar 2023 sind laut RKI in Sachsen-Anhalt drei junge Menschen an bakteriellen Infektionen verstorben, die sie sich in Folge einer Grippe eingefangen hatten. Diese sogenannten Sekundärinfektionen treten während der Grippe- und Erkältungszeit immer wieder auf. Da eine Influenza-Infektion das Immunsystem stark belastet, muss der Körper zur Bekämpfung des Virus seine gesamten Abwehrkräfte mobilisieren. Infolgedessen ist der Körper geschwächt, andere Krankheitserreger haben leichtes Spiel. Daher rät das RKI Praxen und Laboren dazu, verstärkt auf bakterielle Erreger zu testen, um tragische Todesfälle wie die der drei Jugendlichen zu verhindern.



### Unser Immunsystem

Stark soll es sein, uns vor Krankheitserregern schützen und von Giftstoffen befreien. Das Immunsystem ist nicht nur im Winter extrem wichtig. Doch welchen Einfluss hat es und wie bringen wir es auf Vordermann? Dazu findet man im Netz viele Tipps, Tricks und jede Menge Halbwissen. Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Lothar Rink, Direktor des Instituts für Immunologie an der Uniklinik RWTH Aachen, hat die wichtigsten Mythen unter die Lupe genommen und erklärt, was richtig und was falsch ist, wenn es um das Immunsystem geht.

Das Video gibt es auf [www.apropos-gesund.de](http://www.apropos-gesund.de)

Oder einfach hier scannen



## Digitalisierung: Wie geht es weiter?

Fortbildungsveranstaltung von AOK Rheinland/Hamburg, Verband medizinischer Fachberufe e. V. und Uniklinik RWTH Aachen

Die Uniklinik RWTH Aachen lädt gemeinsam mit der AOK Rheinland/Hamburg und dem Verband medizinischer Fachberufe e. V. zu diesem aktuellen Thema zu einer interessanten Fortbildung ein. Über die Inhalte und Hintergründe haben wir mit Barbara Goller gesprochen. Sie verantwortet bei der AOK Rheinland/Hamburg in der Region Aachen-Düren-Heinsberg das Regionale Gesundheitsmanagement.

### Warum sind der AOK als Gesundheitskasse die Fortbildungen für MFA wichtig?

**Barbara Goller:** Niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sind für uns wichtige Partner bei der Versorgung unserer Kundinnen und Kunden. Der Austausch und Kontakt zu den Praxen hat durch unseren Gesundheitspartnerservice schon eine lange Tradition. Wir informieren in regelmäßigen Abständen über Neuerungen wie zum Beispiel veränderte Vordrucke oder auch zu besonderen regionalen Verträgen. In den Praxen sind die Medizinischen Fachangestellten für uns wichtige Ansprechpersonen, deshalb engagieren wir uns hier gerne auch bei deren Fort- und Weiterbildung. Wir freuen uns, dass wir nun eine interessante Veranstaltung in Kooperation mit dem Berufsverband für medizinische Fachberufe e. V. und der Uniklinik RWTH Aachen realisieren konnten. Gemeinsam mit der Uniklinik führen wir seit einigen Jahren und auch 2023 zudem den MFA-/ZFA-Tag beziehungsweise die MFA-/ZFA-Wochen durch.

### Was erwartet die Teilnehmenden bei dieser Fortbildung und um welche Themen geht es konkret?

**Barbara Goller:** Seit Januar 2021 können Versicherte eine elektronische Patientenakte (ePA) von ihrer Krankenkasse erhalten, die in der Arztpraxis auf Wunsch des Versicherten befüllt wird – wenn es um die laufende Therapie geht. Laut Bundesregierung sollen 2025 mindestens 80 Prozent der Versicherten über eine ePA verfügen. Damit dies gelingt, soll sie zur Opt-Out-ePA weiterentwickelt werden. Und: Ab dem 1. Januar 2023 sind Arbeitgeber verpflichtet, die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) ihrer gesetzlich versicherten Beschäftigten elektronisch bei der Krankenkasse abzurufen. Immer mehr digitale Gesundheitsanwendungen (DiGA) können als App auf Rezept

verordnet werden. Der elektronische Notfalldatensatz wird zur Patientenkurzakte weiterentwickelt. Viele Prozesse laufen aber noch nicht rund und belasten insbesondere die Medizinischen und Zahnmedizinischen Fachangestellten in den Praxisteams. Anwendungen wie das elektronische Rezept stecken noch immer in der Testphase. Auch der Versand von elektronischen Arztbriefen über den sicheren Kommunikationsdienst im Medizinwesen (KIM) bedeutet für viele eine Herausforderung. Im Seminar gibt es einen Überblick über den aktuellen Stand der Digitalisierung und einen Ausblick auf die nächsten Vorhaben.

### Wer wird an diesem Abend referieren?

**Barbara Goller:** Wir freuen uns sehr, dass wir mit Hannelore König, der Präsidentin des Verbandes medizinischer Fachberufe e.V., eine ausgewiesene Expertin als Referentin gewinnen konnten. Sie nimmt uns am 1. März mit in die digitale Welt des Gesundheitswesens. Sie wird mit den Teilnehmenden diskutieren, welche ganz praktischen Auswirkungen die Digitalisierung auf die Abläufe in den Arzt- und Zahnarztpraxen hat.



AOK Rheinland/Hamburg, der Verband medizinischer Fachberufe e. V. und die Uniklinik RWTH Aachen laden ein:



## Wie geht es weiter mit der Digitalisierung im Gesundheitswesen?

Fortbildung für MFA und ZFA



Mittwoch, 1. März 2023

16:00 – 18:00 Uhr

CT² Center for Teaching & Training, Kaufmann-Saal  
Forckenbeckstraße 71, Aachen  
Das Gebäude liegt in direkter Nachbarschaft zur Uniklinik RWTH Aachen. Bitte parken Sie im Parkhaus oder auf dem P1/P2.

Die Anmeldung sowie weitere Informationen zu dieser kostenfreien Fortbildung finden Sie unter [www.ukaachen.de](http://www.ukaachen.de)

Oder direkt über den QR-Code.



## Bitte mehr Respekt

Aggressionen in Arztpraxen nehmen zu

**Retterkräfte und Ordnungshüter werden immer öfter Opfer von Gewalt. Spektakuläre Fälle wie zuletzt in der Silvesternacht in Berlin werden von den Medien aufgegriffen und heiß diskutiert. Aber auch andere Berufsgruppen, denen einst noch ehrfürchtig begegnet wurde, müssen heute mit Aggressionen und Respektlosigkeit kämpfen – jeden Tag und fernab vom Interesse der Medien. Dazu zählen unter anderem Ärztinnen und Ärzte und mit ihnen ihre Praxismitarbeitenden, die als erste Ansprechpartner die Wut der Patientinnen und Patienten abfangen müssen.**

MFA und ZFA sind das Gesicht der Praxis. Sie sind die ersten, mit denen Patientinnen und Patienten in der Praxis in Kontakt treten. Zunehmend sind sie auch diejenigen, an denen sich Aggressionen und Wut entladen. Studien zeigen: Die Gewalt in Arztpraxen wächst. Seltener ist es gleich körperliche Gewalt, vielmehr sind es verbale Aggressionen, Beschimpfungen oder einfach nur unfreundliches und forderndes Verhalten gegenüber dem Praxispersonal. Der Trend in Richtung Respektlosigkeit bis hin zu roher Gewalt hält seit Jahren an und wurde durch die Pandemie noch verschärft. Maskenpflicht, Coronatests, Impftermine –

es gab und gibt viele Gründe, warum die Nerven mancher Patienten in der Praxis zerreißen. Egal ob es nun Coronaleugner sind, die keine Maske tragen möchten, oder Menschen, die den Impftermin nicht abwarten können.

### BUNDESWEITE STUDIE BELEGT DIE GEWALT

Die bundesweite Befragungsstudie „Aggression und Gewalt gegen Allgemeinmediziner und praktische Ärzte“ der TU München zeigte schon vor ein paar Jahren auf, dass nahezu alle befragten Hausärzte (92 Prozent) im Laufe ihrer ärztlichen Tätigkeit schon einmal Aggression von Seiten der Patienten erlebten. Leichtere Aggressionsformen wie Beleidigungen und Beschimpfungen bekamen knapp 80 Prozent zu hören. Dabei traf es die Frauen mit 83 Prozent signifikant häufiger als ihre männlichen Kollegen. Von Bedrohung, Einschüchterung, leichter körperlicher Gewalt, sexueller Belästigung, Sachbeschädigung, Diebstahl und Verleumdung



© peopleimages.com – stock.adobe.com

auf Arztportalen im Internet berichteten 81 Prozent der Befragten. Einen Angriff mit einem Gegenstand oder einer Waffe, sexuelle Übergriffe oder Stalking erlebten immerhin 23 Prozent der Allgemeinärzte im Laufe ihrer Karriere.

Auch wenn für die Studie nur Ärztinnen und Ärzte befragt wurden, die Praxismitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind gleichermaßen betroffen. Auch die Polizei bestätigt die zunehmende Gewalt gegen MFA/ZFA und ärztliches Personal. Neben verbalen Angriffen und Handgreiflichkeiten ist vor allem das Phänomen von Hassnachrichten per E-Mail und Telefon auf dem Vormarsch. Ein besonders bekannter Fall ist der der österreichischen Ärztin Lisa-Maria Kellermayr. Sie wurde so massiv von Coronagegnern bedroht und gestalkt, dass sie sich schließlich das Leben nahm.

### SCHWIERIGE ENTWICKLUNG

Diese extremen Fälle sind zwar selten, zeigen aber, in welche Richtung sich unsere Gesellschaft entwickelt. Die Individualisierung der Menschen lässt die Kompromissbereitschaft, die Akzeptanz von Regeln und die Bereitschaft für ein geordnetes Miteinander sinken. Der Respekt vor dem anderen ist nicht mehr selbstverständlich und damit geht der Kitt der Gesellschaft verloren. Im Netz ist es einfach, einen rauen Ton anzuschlagen, ungeniert seine Meinung kundzutun – auch wenn diese vielleicht sehr speziell ist. Es macht den Anschein, dass dieses Verhalten nun zunehmend in die Realität überschwappt.

**Was können MFA/ZFA und andere Praxisangestellte tun, wenn sich Patienten im Ton vergreifen oder aggressiv werden? Selbstverständlich ist jede Situation speziell, doch einige Verhaltensweisen können helfen, konfliktgeladene Situationen zu deeskalieren:**

- Bleiben Sie ruhig und freundlich und zeigen Sie keine Gefühle. Lassen Sie sich nicht vom aggressiven Verhalten provozieren und anstecken. So bewahren Sie die Kontrolle über die Situation.
- Versuchen Sie, nicht herablassend oder arrogant zu wirken, und sprechen Sie keine Drohungen aus. Das könnte das aggressive Verhalten der anderen noch befeuern.
- Achten Sie auf Ihre Körpersprache. Bleiben Sie aufrecht und selbstbewusst und wenden Sie sich nicht von einem aggressiven Patienten ab. Beobachten Sie ihn genau, um einzuschätzen, wie zurechnungsfähig er ist.
- Halten Sie ausreichend Abstand vom Aggressor. Vermeiden Sie unbedingt Körperkontakt.
- Behalten Sie den Überblick und suchen Sie sich eine Position im Raum, von der aus sie ihn problemlos verlassen können.
- Bitten Sie Ihre Kollegen um Unterstützung.
- Scheuen Sie sich nicht, in Extremsituationen die Polizei zur Hilfe zu rufen.



© LightfieldStudios – stock.adobe.com

## Spende der anderen Art

Das Wichtigste: eine Entscheidung treffen!

**Susanne ist 37 Jahre alt. Sie steht mitten im Leben, ist kerngesund, macht regelmäßig Sport. Sie verschwendet keinen Gedanken daran, was passiert, falls ihr mal etwas zustößt. Über den Tod nachdenken? Doch nicht jetzt, mit 37. Das mache ich, wenn ich alt bin. Einen Organspendeausweis besitzt sie nicht.**

Die gleiche Person, zwei Geschichten: Susanne ist 37 Jahre alt. Sie hat ein schweres Nierenleiden, seit vier Jahren muss sie dreimal wöchentlich sechs Stunden zur Dialyse. Sie stand mitten im Leben. Den Job musste sie aufgeben, Sport darf sie nicht mehr treiben. Helfen kann ihr nur eine neue Niere. Sie steht auf der Warteliste, schon seit zwei Jahren. Doch eine Organspende ist nicht in Sicht. Es gibt einfach zu wenige Organspender. Darum heißt es weiterhin: warten und bangen.

### VIELE PERSONEN, DIE GLEICHEN FRAGEN

Viele Leserinnen und Leser werden sich in der ersten Geschichte wiedererkennen. Vielleicht sind sie wesentlich jünger als Susanne, vielleicht sogar schon ein paar Jährchen älter. Die Themen Tod, Organspende oder Organtransplantation sind dennoch nicht Teil ihrer Gedankenwelt. Das hängt mit zwei Faktoren zusammen:

Erstens: Wer gesund ist, denkt normalerweise nicht gerne über den Tod nach. Vor allem dann, wenn man, sofern alles gut läuft, noch über die Hälfte des Lebens vor sich hat. Einen Organspendeausweis ausfüllen? Fehlannonce. Zweitens: Wir wissen zu wenig über das Thema Organspende. Fragen wie „Ab wann ist man hirntot?“ oder „Werden mir einfach meine Organe rausgenommen?“ kommen häufig vor.

Das erste Missverständnis beginnt mit dem Organspendeausweis: Wer einen hat, stimmt der Entnahme nach dem Tod automatisch zu – so die einhellige Meinung. Das ist falsch. Der Ausweis informiert im Notfall darüber, wie sich der Patient zu Lebzeiten entschieden hat. Ob für oder gegen die Organspende: Über Ihren Körper entscheiden Sie!

### ORGANSPENDE: WIE SOLL ICH MICH ENTSCHEIDEN?

Die Antwort auf die Frage nach der Bereitschaft zur Organspende muss jeder für sich selbst finden. Folgende Überle-



gungen können helfen: Wie sehr würde ich mich freuen, wenn ich seit Jahren auf ein Organ warten und endlich eines bekommen würde? Wie ginge es meinen Eltern, meinem Partner oder meinen Kindern, wenn sie im Falle meines Todes eine Entscheidung für mich treffen müssten? Egal wie die Antwort ausfällt: Wichtig ist, zu Lebzeiten eine Entscheidung zu treffen. Und wenn es nicht für die Organspende ist, darf es doch als eine Art Spende betrachtet werden: Als Zeitspende, sich mit dieser bedeutenden Frage auseinanderzusetzen – dem eigenen Willen, den eigenen Angehörigen und schwer kranken Patienten zuliebe.

Umfassende Informationen zur Organspende finden Sie auf [www.organspende.info](http://www.organspende.info).

### Richtig oder falsch?

Alles über die Mythen rund um die Organspende erfahren Sie im Video unter [www.apropos-gesund.de](http://www.apropos-gesund.de)

Oder einfach hier scannen



## DER ORGANSPENDEAUSWEIS SCHRITT FÜR SCHRITT ERKLÄRT

Sie wissen nicht, was auf einem Organspendeausweis steht oder wo Sie Ihr Häkchen setzen sollen? Kein Problem, **praxis** erklärt den Organspendeausweis Schritt für Schritt.

**Für den Fall, dass nach meinem Tod eine Spende von Organen/Geweben zur Transplantation in Frage kommt, erkläre ich:**

**JA, ich gestatte, dass nach der ärztlichen Feststellung meines Todes meinem Körper Organe und Gewebe entnommen werden.**

Diesen Punkt kreuzen Sie an, wenn Sie einverstanden sind, dass Ihnen folgende Organe entnommen werden: Nieren, Leber, Herz, Lunge, Bauchspeicheldrüse und Dünndarm sowie die Haut, Hornhaut, Augen, Herzklappen und Teile der Blutgefäße, des Knochengewebes, des Knorpelgewebes und der Sehnen.

**oder JA, ich gestatte dies, mit Ausnahme folgender Organe/Gewebe:**

Diesen Punkt kreuzen Sie an, wenn Sie ein oder mehrere Organe ausschließen möchten, beispielsweise das Herz.

**oder JA, ich gestatte dies, jedoch nur für folgende Organe/Gewebe:**

Diesen Punkt kreuzen Sie an, wenn Sie nur ein Organ oder ein Gewebe spenden möchten, zum Beispiel die Leber und/oder die Augenhornhaut.

**oder NEIN, ich widerspreche einer Entnahme von Organen oder Geweben.**

**oder Über JA oder NEIN soll dann folgende Person entscheiden:**

Name, Vorname \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ, Wohnort \_\_\_\_\_

Platz für Anmerkungen/Besondere Hinweise \_\_\_\_\_

DATUM \_\_\_\_\_ UNTERSCHRIFT \_\_\_\_\_

**Über JA oder NEIN soll dann folgende Person entscheiden (auf dem Ausweis bitte Name, Vorname, Telefon, Straße, PLZ und Wohnort der gewünschten Person eintragen):**

Diesen Punkt kreuzen Sie an, wenn Sie möchten, dass ein naher Angehöriger im Todesfall entscheidet und seine Entscheidung in Ihrem Sinne fällt. Dafür ist es hilfreich, vorab über die Thematik gesprochen zu haben. Noch einfacher wird es für Ihre Angehörigen, wenn Sie die Entscheidung zu Lebzeiten selbst treffen und Ihr Häkchen bei einer der anderen Antworten setzen.

**Platz für Anmerkungen/ Besondere Hinweise**

Hier können Sie zum Beispiel Vorerkrankungen notieren oder wer im Todesfall informiert werden soll.

**JA, ich gestatte dies, mit Ausnahme folgender Organe/Gewebe:**

Diesen Punkt kreuzen Sie an, wenn Sie ein oder mehrere Organe ausschließen möchten, beispielsweise das Herz.

**JA, ich gestatte dies, jedoch nur für folgende Organe/Gewebe:**

Sie setzen Ihr Kreuz hier, wenn Sie nur ein Organ oder ein Gewebe spenden möchten, zum Beispiel die Leber und/oder die Augenhornhaut.

**NEIN, ich widerspreche einer Entnahme von Organen oder Geweben.**

Wie Sie sehen, dürfen Sie sich auch gegen eine Organentnahme entscheiden. Ihr Nein ist ein Nein.



### GUT ZU WISSEN

Bitte notieren Sie auf Ihrem Ausweis **keine Wünsche** wie „Ich möchte, dass meine Organe nur Kindern gespendet werden.“ Das geht gegen das Gesetz und macht den Ausweis ungültig.

Im **Ausland** gelten die jeweiligen Gesetze des Landes. Sollte Ihnen beispielsweise in Österreich oder Spanien etwas zustoßen, würde die Widerspruchslösung greifen. Das heißt: Wer keinen Ausweis besitzt und sich zu Lebzeiten nicht schriftlich gegen die Organspende ausgesprochen hat, ist automatisch Organspender.

## Ein medizinischer Blick auf die Cannabis-Legalisierung

Besteht ein Risiko oder nicht?

Weltweit betrachtet ist Cannabis nach Alkohol und Nikotin das am dritthäufigsten konsumierte Suchtmittel. Mit dem im November 2021 vorgestellten Koalitionsvertrag kündigte die Ampel-Koalition eine kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene an. Inzwischen sind die Pläne ins Stocken geraten: Nicht nur aufgrund von ungelösten innenpolitischen Fragestellungen, sondern auch wegen völkerrechtlicher Verträge.



Drogenpolitik ist komplex und vielschichtig – so auch die Gründe, die für oder gegen eine Legalisierung sprechen. Zu den Argumenten der Befürworter zählen unter anderem die Entkriminalisierung sowie die Möglichkeit, die Qualität zu verbessern und zu überwachen. Unabhängig von den Argumenten, die für eine Legalisierung sprechen, gibt es aus medizinischer Sicht Bedenken: Insbesondere im Jugendalter kann der Konsum von Cannabis schwerwiegende Auswirkungen auf das Gehirn und die Psyche haben. Welche Folgeschäden nach dem Konsum von Cannabis auftreten können, ist individuell abhängig von dem Alter, der Dosis, der Situation und der psychischen Verfassung eines Menschen. Je öfter Cannabis konsumiert wird, desto höher ist auch das Risiko, gesundheitliche und soziale Folgen zu spüren. Wissenschaftliche Studien belegen, dass insbesondere bei Jugendlichen ein höheres Risiko besteht, durch den regelmäßigen Konsum von Cannabis ihr Gehirn zu schädigen. Das kann Aufmerksamkeitsstörungen und eine verminderte Lernfähigkeit zur Folge haben.

### SCHIZOPHRENE ERKRANKUNGEN

Hinzu kommt: Der Cannabis-Wirkstoff Tetrahydrocannabinol (THC) kann psychische Erkrankungen triggern: „Wir sehen leider immer wieder, dass schizophrene Erkrankungen nach häufigem Cannabis-Konsum auftreten. Bei neu auftretenden Schizophrenien in unserer Klinik trifft das bestimmt

für die Hälfte der Fälle zu, Altersschwerpunkt ist 15 bis 18 Jahre“, erklärt Univ.-Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann, die Direktorin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters an der Uniklinik RWTH Aachen. Auch wenn die Risiken eines Cannabis-Konsums bei Erwachsenen im Vergleich zu Jugendlichen geringer sind, lassen sich auch hier schwerwiegende gesundheitliche und psychische Folgen nicht ausschließen. Eine hohe Dosis kann zu einer verminderten Lern- und Leistungsfähigkeit, Apathie, gestörten motorischen Fähigkeiten, Schlafstörungen, Übelkeit und Herzrasen sowie psychotischen Symptomen führen. Bei bestimmten genetischen Mustern oder einer emotionalen Instabilität kann der Konsum Psychosen und sonstige psychische Erkrankungen triggern. Laut des jüngst veröffentlichten Jahresberichtes des UN-Büros für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) sind rund 30 Prozent der Suchtbehandlungen durch illegalen Drogenkonsum in der EU auf Cannabiskonsum zurückzuführen.

Dennoch steigt der Konsum von Cannabis in Deutschland an: Eine im Juli 2020 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung veröffentlichte Befragung zeigt insbesondere in der Altersgruppe der Zwölf- bis 25-Jährigen eine Zunahme an. Prof. Herpertz-Dahlmann verbindet mit der Legalisierung die Befürchtung, dass „die Freigabe für Erwach-

## MiD-digital: Thema Sucht

Im Experten-Talk spricht Moderator Dieter Haack mit Univ.-Prof. Dr. med. Thomas Frodl, Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, über die Entstehung, Risikofaktoren und Auswege aus der Abhängigkeit.

Alle Infos und den Talk gibt es unter: [www.mid.ukaachen.de](http://www.mid.ukaachen.de)



## Richtig oder falsch? – Cannabis

Was die Risiken von Cannabiskonsum – insbesondere aus medizinischer Sicht – betrifft, kursieren viele Mythen und Irrtümer. Im YouTube-Video nimmt Univ.-Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann einige häufig vorkommende Mythen unter die Lupe und räumt mit Fehlinformationen auf.



sene ein falsches Signal für die Jugendlichen ist.“ Cannabis könnte dann, ähnlich wie Alkohol, unter Jugendlichen verharmlost werden. Wird der Konsum bei Erwachsenen, die eine Vorbildfunktion einnehmen, erlaubt, könnte auch unter Minderjährigen mit einer weiteren Verbreitung zu rechnen sein. Aus wissenschaftlicher Sicht wären mit einer Legalisierung daher insbesondere für Jugendliche weitreichende psychische Folgen verbunden. Dies haben Untersuchungen in dem amerikanischen Bundesstaat Colorado vor und nach der Freigabe gezeigt.

### ERHÖHTES RISIKO ERKANNT

Zu einer ähnlichen Einschätzung kamen die Delegierten beim Deutschen Ärztetag der Bundesärztekammer im

Oktober 2021: Die Delegierten verwiesen dabei auf die vom Bundesgesundheitsministerium beauftragte Studie „Cannabis: Potential und Risiken. Eine wissenschaftliche Analyse“ (CaPRis), die bei Cannabiskonsumern ein um das Zweifache erhöhtes Risiko für psychotische Erkrankungen aufzeigt. Zugleich sprechen sich die Delegierten jedoch dafür aus, Erst- oder Gelegenheitskonsumenten nicht zu kriminalisieren und den Besitz geringer Mengen nach dem Betäubungsmittelgesetz nicht mehr strafrechtlich zu verfolgen. Auch die Landesärztekammer Brandenburg forderte im September 2022, Jugendliche vor Schäden und Langzeitfolgen des Cannabis-Konsums zu schützen. Im Falle einer Legalisierung müsse auf den Jugendschutz geachtet werden.



© eldadcarin – stock.adobe.com



## Glotze an und ab aufs Sofa!

Die besten Arztserien für einen gemütlichen Fernsehabend

### 📺 THE KNICK (2014 - 2015) |

Drama von Jack Amiel und Michael Begler mit Clive Owen und Zuzanna Szadkowski. The Knick ist eine Serie, bei der Steven Soderbergh Regie führt und zudem als Produzent tätig ist. New York um 1900: Die Ärzte und Krankenschwestern des Knickerbocker Hospitals müssen ohne moderne Technik und den medizinischen Fortschritt ihren Alltag meistern. *Läuft u. a. bei wow*

### 📺 SCRUBS - Die Anfänger (2001 - 2010) |

Comedy-Arztserie von Bill Lawrence mit Zach Braff und Sarah Chalke. Der junge Mediziner John J. D. Dorian schlägt sich mit seinen Kollegen durch den chaotisch-surrilen Alltag des Sacred Heart Lehrkrankenhauses. Dabei werden die jungen Ärzte von ihrem bössartigen Chef Dr. Kelso und dem hinterhältigen Hausmeister drangsaliert. Doch nicht nur der Job hält die Mediziner auf Trab – auch ihr Privatleben gerät immer wieder in Turbulenzen. *Läuft u. a. bei ProSieben*

### 📺 DR. HOUSE (2004 - 2012) |

Drama-Arztserie von David Shore mit Hugh Laurie und Lisa Edelstein. Dr. Gregory House hat sich auf Infektionskrankheiten spezialisiert. Gegenüber seinen Patienten, denen er nicht über den Weg traut, verhält er sich respektlos – wenn er überhaupt mit ihnen reden muss. Doch seine unkonventionelle Denkweise und sein Instinkt haben ihm großen Respekt unter Kollegen eingebracht. So werden er und sein Team bei rätselhaften Symptomen und bisher nicht diagnostizierten Erkrankungen kontaktiert. *Läuft u. a. bei Magenta TV*

Vorabend-Tipp: Die KH-Soap **Bettys Diagnose** aus der (fiktiven) Karlsklinik in Aachen: *Läuft im ZDF*



### 📺 CHARITÉ (2017 - 2021)

Charité ist eine deutsche Historienserie aus dem Jahr 2017 mit Alicia von Rittberg und Ernst Stötzner. Die erste Staffel von Charité spielt im Berlin der 1880er Jahre. Mittelpunkt der Geschichte ist eine junge Frau, die in der Charité eine Anstellung als Hilfswärterin erhält und sich nun gegenüber ihren neuen Kolleginnen und Kollegen behaupten muss. Die folgenden Staffeln spielen zur Zeit des Nationalsozialismus und im Kalten Krieg. *Läuft u. a. bei Netflix*

### 📺 THE GOOD DOCTOR (2017 - 2023)

Arztserie von David Shore mit Freddie Highmore und Nicholas Gonzalez. The Good Doctor ist eine US-amerikanische Drama-Serie aus dem Hause ABC. Der junge Arzt Dr. Shaun Murphy muss sein Können im San Jose St. Bonaventure Krankenhaus beweisen. Dem Autisten fallen soziale Interaktionen überaus schwer. So hat Shaun einen besonderen Weg gefunden, um in Kontakt mit seinen Patienten und Kollegen in seiner Umgebung zu treten. *Läuft u. a. bei RTL+ Premium*

### 📺 GREY'S ANATOMY (2005 - 2023)

Arztserie von Shonda Rhimes mit Ellen Pompeo und Justin Chambers. Grey's Anatomy ist eine US-Arztserie: Im Mittelpunkt stehen fünf junge Assistenzärzte rund um die Hauptfigur Meredith Grey und ihre Mentoren, die im fiktiven Grace Hospital in Seattle arbeiten. Es geht um Karrieren, Freundschaften und Liebesbeziehungen mit den anderen jungen Ärzten. Typisch für Grey's Anatomy ist die Mischung aus Drama und Komik. *Läuft u. a. bei Disney+*

### 📺 NEW AMSTERDAM (2018 - 2022)

Drama von David Schulner mit Ryan Eggold und Janet Montgomery. Die Dramaserie New Amsterdam folgt den Ärztinnen und Ärzten eines Krankenhauses in New York, deren neuer Chef die alten Strukturen aufbrechen will und das Wohl der Patienten über alles stellt. Das stößt nicht bei allen Angestellten auf Wohlwollen. Die Serie basiert auf dem Buch "Twelve Patients" von Eric Manheimer. *Läuft u. a. bei Amazon*





# **Digitale Patientenakademie**

FÜR JUNG & ALT



[www.ukaachen.de/patientenakademie](http://www.ukaachen.de/patientenakademie)